

Schwanz ab oder nicht?

So lautet die Schlagzeile über einem Artikel in der „Welt am Sonntag“ vom 04. Dezember 2011, in dem über die Probleme der gewerblichen Massentierhaltung und deren Auswüchse berichtet wird. Der Beitrag beginnt wie folgt:

„Wer heute eine Scheibe Fleischwurst auf dem Brötchen hat, kann ziemlich sicher sein: Dem Schwein, aus dem sie gemacht ist, wurden im Alter von vier Tagen ohne Betäubung die Hoden abgeschnitten, damit sein Fleisch besser schmeckt. Auch wird ihm der Ferkelzüchter wahrscheinlich die Eckzähne abgeschliffen und mit einem heißen Draht den Schwanz gekürzt haben. Den Rest seines rund sieben Monate langen Lebens wird das Schwein Tag und Nacht dicht gedrängt mit seinen Artgenossen im Stall gestanden haben und langsam immer weiter abgestumpft sein, bis es kurz vor der Schlachtung mehr als hundert Kilo wog und auf weniger als einem Quadratmeter eingepfercht war.

Einem deutschen Masthähnchen ergeht es nicht besser. Es bekommt als Küken die Schnabelspitze gekürzt, oft bis tief ins Nervengewebe und erkrankt im Laufe seines kurzen Lebens voraussichtlich an einer Fußballen-Entzündung, weil es im eigenen Kot steht und der Stall viel zu selten ausgemistet wird“.

An anderer Stelle des Artikels wird von einem Geflügelmastbetrieb berichtet:

„Momentan drängen sich in den Ställen im Schnitt 23 Tiere auf einem Quadratmeter. Bei einem Schlachtgewicht von 1,5 Kilo sind das in den letzten Masttagen fast 35 Kilo Tier.“

Wer diese Zeilen liest, bekommt ein leichtes Grauen und wenn man betrachtet, wie wir Vogelzüchter unsere Zöglinge behandeln und pflegen, dann muss man sich ernsthaft fragen, warum wir Vogelliebhaber so drangsaliert werden.

Uns wird ein Ausstellungskäfig verboten, in dem der Vogel im Vergleich zu Schwein/Huhn geradezu paradiesische Bewegungsverhältnisse hat. Und in diesem Käfig hält er sich nicht sein ganzes Leben, sondern nur während der kurzen Schaudauer auf.

Alte Kulturrassen wie die frisierten Figurenkanarien dürfen zwar gezüchtet aber nicht ausgestellt werden, weil wohl der Anblick dem Beschauer nicht zuzumuten ist.

Und dies alles wird von einem DKB-Vorstand hingenommen, der eigentlich unsere Interessen vertreten sollte – aber wir Züchter haben eben keine Lobby wie die Fleischkonzerne! Nun ja, vielleicht gibt es noch ein Einlenken – die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt!